

Diese 14 Eparchien erscheinen auch regelmässig in den Akten. Sie sind damals die allein vorhandenen gewesen. Diese ganze Organisation des Sprengels von Achrida in Metropolen, Bistümer, welche dem Erzstift, und solche, welche den Metropolen untergeordnet sind, hat ihre kirchenpolitische Bedeutung. Genau dasselbe fand auch in Peć statt. Auch hier unterscheiden wir Metropolen und Bistümer. Dadurch werden die autokephalen Erzbistümer aus dem Rang gewöhnlicher Metropolen emporgehoben und mit den Patriarchen, die gleichfalls Metropolen und Bistümer unter sich haben, auf eine Rangstufe gestellt. Die patriarchalen Aspirationen, welche man von Konstantinopel aus systematisch zu unterdrücken suchte, sind in Achrida niemals ausgestorben; die griechischen Erzbischöfe gaben darin den bulgarischen nichts nach, wie wir gesehen haben. In unserer Epoche ist das Erzbistum mit seinen Suffraganen im Gegensatz zu Peć vollständig griechisch; aber diese Griechen behaupten ihre Autonomie mit der grössten Entschiedenheit; sie nennen sich Patriarchen, ihren Stuhl den patriarchalen und apostolischen; sie nehmen also durchaus patriarchale Formen an. Dies erklärt auch die Feindschaft, welche der ökumenische Stuhl diesem unebenbürtigen Rivalen aus innerstem Herzensgrund widmete.

#### 4. Verkommenheit der Prälaten in der türkischen Zeit.

Freilich stand mit diesen stolzen Prätensionen die Wirklichkeit in schneidendem Kontrast. Die zweite Hälfte des XVI. und die erste Hälfte des XVII. Jahrhunderts sind mit vielleicht die jämmerlichste Epoche der Geschichte von Achrida. Damals war für die orthodoxe Kirche der schlimmste ökumenische Verfall und der eigentliche geistige Tiefstand eingetreten. Während die früheren Zeiten uns sozial und geistig sehr hervorragende Männer als Inhaber des erzbischöflichen Stuhles zeigten, sind jetzt die Erzbischöfe oder Patriarchen unbedeutende, ja vielfach ganz unwürdige Männer. Die von der türkischen Regierung völlig ausgesogenen und durch eigene Intriguen in immer unerschwinglichere Schuldenlasten verstrickten griechischen Prälaten machen unaufhörlich Bettelreisen bisweilen nach dem Westen, vorzugsweise aber nach den Donaufürstentümern, zu den Kosaken und nach Russland. Wenn die Erzbischöfe von Achrida sich diesem Gewerbe hingeben, haben sie in den Patriarchen von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien